Anfrage Isabelle Joye **Nr. 896.05**
Schuldienste

Frage

Die Schuldienste (Psychologie, Logopädie und Psychomotoriktherapie) sind eine bemerkenswerte und geschätzte Hilfe für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten.

In den letzten Jahren müssen die Lehrpersonen immer mehr in einem Netzwerk und zusammen mit den Schuldiensten arbeiten. Diese berufliche Verbindung hat sich in den letzten Jahren verstärkt, und sie ist erfolgreich.

Leider bestehen in einigen Regionen, insbesondere der Broye, lange Wartelisten für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten.

Es ist für mich beunruhigend festzustellen, dass ein Kind, das von der Lehrperson im Einverständnis mit den Eltern angemeldet wurde, an 20. Stelle auf der Warteliste ist, wenn nicht sogar noch weiter hinten. So ist es nicht selten, dass über ein halbes Jahr oder sogar ein Jahr vergeht, bis die Fachperson das Kind sieht und mit der Therapie begonnen wird.

Ganz offenbar werden Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten, die sich während dieser langen Wartezeit sehr oft noch verstärken und den Erfolg ihres Schuljahrs gefährden, gestraft.

Deshalb meine Fragen an den Staatsrat:

- Gibt es diese Situation mit langen Wartezeiten auch in anderen Schulkreisen?

- Wie viele Kinder werden in den einzelnen Schulinspektoratskreisen von den Schuldiensten betreut (prozentual gegenüber der Gesamtschülerzahl)?

- Wie viele angemeldete Kinder gibt es bei den einzelnen Schuldiensten (prozentual gegenüber der Gesamtschülerzahl)?

- Wie werden diese Ergebnisse ausgelegt? (Tendenz, zu viele Kinder anzumelden, nach Region verschiedenes System, nach Region unterschiedliche Schulbevölkerungen, gut funktionierendes Netz….)

- Besteht eine Zusammenarbeit zwischen den Schuldiensten und dem HSU zur Besprechung der Fälle und Zuweisung in die bestmögliche Betreuung?

- Was kann im Bewusstsein der Tatsache, dass die Unterstützungsmassnahmen derzeit untersucht werden, getan werden, um dieses Problem so schnell wie möglich zu lösen?

9. November 2005

Antwort des Staatsrates

Zunächst sei an die Grundsätze der Schuldienste (SD) gemäss Artikel 106 und 108 des Schulgesetzes erinnert.

- Die Gemeinden gewährleisten einen Dienst, der den Schülern durch schulpsychologische Abklärungen, Beratungen und Unterstützungsmassnahmen sowie durch logopädische und psychomotorische Abklärungen und Behandlungen Hilfe anbietet.

- Die Gemeinden tragen die Kosten des schulpsychologischen, des logopädischen und psychomotorischen Dienstes. Der Staat gewährt den Gemeinden Subventionen von 45 % ihrer Kosten für die ordentliche Erfüllung der im Gesetz umschriebenen Aufgaben. Die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport setzt pro Kalenderjahr den Betrag der Subventionen an die Gemeinden fest.

Auf dieser Grundlage antwortet der Staatsrat wie folgt auf die Fragen über den allgemeinen Betrieb der SD.

1. *Wartefristen*

Aus der jedes Jahr bei den Schuldiensten durchgeführten Umfrage geht hervor, dass es in der Tat eine heikle Wartesituation in der Broye für Logopädie gibt und in der Glane für die Psychomotoriktherapie. Es kann auch passieren, dass die Betreuung wegen Entscheiden von Therapeuten der Schuldienste hinausgeschoben wird.

Es sei daran erinnert, dass jeder SD zunächst die vorgängig vom Schulinspektor visierten Gesuche annimmt. Der Dienst nimmt anschliessend eine erste Untersuchung vor und entscheidet darüber, ob auf die Anmeldung der Lehrperson eingegangen wird. Es gibt dann verschiedene Fallmuster:

- Der Therapeut lädt die Eltern und das Kind zu einem Erstgespräch ein, um die vorliegende Schwierigkeit besser erfassen zu können
- Das Kind wird von einem Therapeuten eingehend untersucht
- Anschliessend kommen verschiedene Massnahmen zur Anwendung:
    - Einfache Beratung oder spezifische Arrangements, die mit den Eltern, der Lehrperson und/oder dem Schulinspektor getroffen werden
    - Regelmässige Betreuung durch eine Fachperson für eine angepasste Therapie
    - Einrichtung eines eigentlichen Projekts für das Kind im Rahmen der Familie und/oder der Klasse
    - Einrichtung eines Kompetenznetzwerks, um dem Kind zu helfen, das prioritär den schulischen Rahmen zur Basis hat (Schulzimmer und/oder Gebäude)
    - Eine Kombination der vorgenannten Massnahmen.

Dieses Vorgehen muss jedoch noch entwickelt werden und zwar sowohl auf Ebene des Betreuungskonzepts wie der konkreten Massnahmen, zum Beispiel indem für jedes Dossier eine Bezugsperson bezeichnet wird und indem die Praxis eines Erstgesprächs, das in nützlicher Frist nach dem Antrag stattfindet, allgemein eingeführt wird. Diese Überlegung wird derzeit untersucht und wird Gegenstand von Vorschlägen im Hinblick auf eine Koordinierung der Interventionen sowie die Einrichtung nützlicher Synergien bei der Betreuung der Schülerinnen und Schüler sein.

2. *Prozentsatz der Kinder gegenüber der Gesamtschülerzahl, die in den einzelnen Schulinspektoratskreisen von den Schuldiensten betreut werden*

Im jährlichen Rechenschaftsbericht des Staatsrats sind verschiedene Statistiken aufgeführt. Die neuesten Zahlen, die das kantonale Büro für Schulpsychologie, Logopädie und Psychomotoriktherapie herausgegeben hat, betreffen das Schuljahr 2004/05; in Klammer sind die Zahlen von 2003/04 angegeben.

SD-Personal

49 (49) Psychologinnen und Psychologen, die sich 28,76 (27,47) volle Stellen teilen. 77 (78) Logopädinnen und Logopäden, die sich 49,13 (48,49) volle Stellen teilen. 23 (24) Psychomotoriktherapeutinnen und Psychomotoriktherapeuten, die sich 11,6 (12,3) volle Stellen teilen.

Schulpsychologische Dienste

Im Schuljahr 2004/05 haben im Kanton insgesamt 3011 (3024) Kinder die schulpsychologischen Dienste konsultiert.

Französischsprachiger Kantonteil	2061 (2021) Kinder oder 8,4 % (8,4 %) der Gesamtschülerzahl
Deutschfreiburg	950 (1003) Kinder oder 10,3 % (10,9 %) der Gesamtschülerzahl
Total	3011 (3024) Kinder oder 9 % der Gesamtschülerzahl

	Mädchen	Knaben	Total	%
Freiburg Stadt (französisch)	135	215	350	12,24
Freiburg Stadt (deutsch)	38	41	79	9,15
Saane (ohne Stadt)	292	402	694	9,25
Broye	107	175	282	8,78
Glane	73	145	218	7,93
Greyerz	130	164	294	5,42
See (französisch)	36	80	116	11,57
See (deutsch)	165	204	369	12,77
Sense	191	306	497	9,54
Vivisbach	37	75	112	5,91
Total	1204	1807	3011	8,96

Der Prozentsatz der untersuchten und betreuten Schülerinnen und Schüler nach Schulstufe verteilt sich wie folgt: Kleinklasse: 39,3 %, Kindergarten: 13,6 %, Primarschule: 9,55 %,

Orientierungsschule: 4,35 % (Progymnasium: 2,7 %, allgemeine Sekundarabteilung: 3,8 %, Realabteilung: 6,2 %, Werkklasse: 19,4 %). Es kann festgestellt werden, dass sich die Zahl der betreuten Schülerinnen und Schüler der Primarschule homogener auf die sechs Schuljahre verteilten als bisher. Hingegen wird auch eine Erhöhung der Zahl der betreuten Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschule festgestellt.

62,9 % der betreuten Schülerinnen und Schüler wurden von den Lehrpersonen angemeldet, 24,9 % von den Eltern und die übrigen von anderen Instanzen: Logopädinnen und Logopäden, Ärztinnen und Ärzten usw. 46 Schülerinnen und Schüler haben selber Kontakt mit den Schuldiensten aufgenommen. Die Anmeldegründe betreffen den Bereich schulisches Lernen (52,3 %), den Verhaltensaspekt und die familiäre und soziale Umgebung (46,1 %) oder eine persönliche Problematik (36,1 %); die verschiedenen Kategorien können kumulieren. Schulische Massnahmen wurden in 20,6 % der Situationen, pädagogische/pädagogisch-therapeutische in 19,7 % der Fälle angeboten. Häufiger wurden Beratungen mit Betreuung (33 % der Situationen), psychologische Unterstützung (40 %) sowie Beratung der Lehrperson oder der Familie (25 %) vorgeschlagen. In 6,5 % der Fälle war keine besondere Massnahme erforderlich.

Die Schulpsychologen sind nicht nur gefragt, wenn es um Schwierigkeiten einer Schülerin oder eines Schülers geht, sondern sie wirken auch in anderen Formen: im Unterricht, Kriseninterventionen, Beratung von Lehrpersonen oder Schuldirektionen, Beteiligung an verschiedenen Kommissionen und Elternabenden. Es werden zudem einige Kurz- oder Telefonberatungen erteilt. Zudem sind die Schulpsychologen in die Weiterbildung der Lehrpersonen einbezogen (Kurse, Intervisionen).

Bei den meisten Situationen wurde im gleichen Jahr oder in Jahresfrist eine Lösung gefunden (83 %), 8 % der Betreuungen dauerten über 3 Jahre; 9 % der Situationen erforderten 20 Stunden und 65 % der Fälle erforderten eine Betreuung von 10 Stunden und weniger.

Logopädiedienste

Im Schuljahr 2004/05 haben im ganzen Kanton 2925 (2897) Kinder die Logopädiedienste konsultiert:

Französischsprachiger Kantonsteil:	1806 (1743) Kinder, darunter 1056 Knaben und 750 Mädchen oder 7,4 % der Gesamtschülerzahl
Deutschfreiburg:	1119 (1154) Kinder, darunter 716 Knaben und 403 Mädchen oder 12,15 % der Gesamtschülerzahl
Total	2925 (2897) Kinder oder 8,7 % der Gesamtschülerzahl

Davon in Behandlung während des Jahres:

Freiburg Stadt (französisch)	178
Freiburg Stadt (deutsch)	58
Saane (französisch ohne Stadt)	496
Saane (deutsch ohne Stadt)	17
Broye	145
Glane	128
Greyerz (darunter 6 deutschsprachige Kinder)	255
See (französisch)	18
See (deutsch)	181
Sense	416
Vivisbach	67
Total	1959

Die 1959 Kinder, die eine regelmässige Behandlung erhielten, stellen 5,81 % der Gesamtschülerzahl dar. Sie verteilen sich auf sehr unterschiedliche Art je nach Region: 7,98 % der Schülerinnen und Schüler des Sensebezirks und 1,79 % des französischen Seebezirks, während im Sensebezirk dieser Prozentsatz 6,67 % beträgt, wovon 6,59 % wovon französischsprachige Schülerinnen und Schüler sind und 7,43 % für die deutschsprachigen Schülerinnen und Schüler.

Psychomotoriktherapie-Dienste

Im Schuljahr 2004/05 haben im ganzen Kanton 662 (629) Kinder die Psychomotoriktherapiedienste konsultiert:

Französischer Kantonsteil	525 (500) Kinder, darunter 118 Mädchen und 407 Knaben oder 2,15 % (2,07 %) der Gesamtschülerzahl.
Deutschfreiburg	137 (129) Kinder, darunter 33 Mädchen und 104 Knaben oder 1,48 % (1,40 %) der Gesamtschülerzahl.
Total	662 (629) Kinder oder 1,96 % (1,89 %) der Gesamtschülerzahl.

Verteilung nach Regionen

	Mädchen	Knaben	Total
Freiburg Stadt (französisch)	12	56	68
Freiburg Stadt (deutsch)	4	11	15
Saane (französisch, ohne Freiburg)	47	132	179
Broye	25	58	83
Glane	12	79	91
Greyerz	6	35	41
See (französisch)	0	12	12
See (deutsch)	18	60	78
Sense	11	33	44
Vivisbach	16	35	51
Total	151	511	662

Die Statistiken des Schuljahrs 2004/05 zeigen eine Stabilität in den Anmeldungen. Es sei darauf hingewiesen, dass bei den 662 behandelten Kinder 77,19 % Knaben und 22,81 % Mädchen sind. 72 % der Anmeldungen und Behandlungen betreffen Kinder vom Kindergarten bis zur dritten Klasse. 78 % der Anmeldungen erfolgen durch Lehrpersonen, die weiteren Anträge gehen von Psychologinnen und Psychologen (6 %), Logopädinnen und Logopäden (5 %), Eltern (4 %), Ärztinnen und Ärzten (2 %) und vom Heilpädagogischen Frühberatungsdienst (5 %) aus.

Auf 95 % der Anmeldungen folgen Beratungen oder Behandlungen, die sich in 90 % der Fälle über sechs Monate bis zu zwei Jahren hinziehen. Der kantonale Dotierungsdurchschnitt liegt bei 1 Stelle auf 2744 Schülerinnen und Schüler. Die 23 Psychomotoriktherapeutinnen und Psychomotoriktherapeuten teilen sich 12,25 Stellen. Die Behandlungsorte befinden sich in der Regel in den Sonderinstitutionen, wo oft die Sonderschulen und Schuldienste administrativ zusammengefasst werden. Sie verfügen über für die psychomotoriktherapeutischen Behandlungen ausgerüstete und geeignete Räume. Die Invalidenversicherung wurde in 4 % der Behandlungen beansprucht. Die Anzahl Situationen, die unter die Invalidenversicherung fallen, ist nach der Änderung der Übernahmekriterien klar rückläufig.

3. *Untersuchung dieser Ergebnisse*

Die regionalen Unterschiede sind deutlich, und sie können mit verschiedenen Gründen erklärt werden. Die Schulen des Sensebezirks werden von einem einzigen Dienst versorgt, dessen Betrieb sich dezentral über die verschiedenen Schulhäuser erstreckt. Der Beizug der Schuldienste ist so für die Benutzer erleichtert. Die Schulen der anderen Bezirke werden von den Schuldiensten bedient, die nicht unbedingt identische Strukturen haben. Die Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich heute noch recht deutlich nach städtischer oder ländlicher Umgebung: ungleiche Verteilung der Kinder mit Schwierigkeiten (mit der Immigration, dem sozialen Umfeld, der Zahl der Familien mit Schwierigkeiten usw. verbundene Situationen). Dazu kommt, dass der Grundsatz selbst der Akzeptanz der Intervention der Schuldienste durch die Eltern immer noch unterschiedlich geschätzt wird, ein Defizit oder Lücken in der Elterninformation, verschiedene Sensibilitäten sowohl der Eltern wie der Lehrpersonen gegenüber den Problemen von Schülerinnen und Schülern. So variiert der Antrag auf Zugang zu den Schuldiensten von einer Region zur anderen (siehe angeführte Statistiken im jährlichen Rechenschaftsbericht des Staatsrates).

Es gibt insbesondere wegen der vernetzten Arbeit bei der Untersuchung der Anträge sehr wenige folgenlose Bilanzen (Ko-Elaboration).

Der Dienstbegriff entwickelt sich (ein Dienst und nicht drei Parallelberufe), insbesondere mit der Erarbeitung einer Broschüre, Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen der Konferenz der SD-Leiterinnen und -Leiter und den Vertretern der Schulpsychologen, Logopäden und Psychomotoriktherapeuten; das Layout ist fertig, und derzeit wird eine Präsentation auf der Internetsite geprüft.

Im Hinblick auch darauf, dass ein Gesamtkonzept angeboten werden kann, das alle Partner bestmöglich (Schüler, Eltern, Lehrpersonen, Stützlehrpersonen, Fachpersonal der Schuldienste usw.) integriert, hat das Amt für französischsprachigen obligatorischen Unterricht der EKSD eine Arbeitsgruppe, die sich aus Kindergarten- und Primarlehrpersonen, Heilpädagogische Stützlehrpersonen, Vertreter der Inspektorenkonferenzen und der Schuldienste zusammensetzt, gebildet, um ein Inventar der Unterstützungsmassnahmen zu

erstellen und die Situation zu prüfen, wie Grossrätin Isabelle Joye in der Begründung ihrer Anfrage festhält.

Der Bericht der Arbeitsgruppe schliesst auf die Notwendigkeit, Synergien zu entwickeln, die besser koordiniert werden müssen, um den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten besser zu entsprechen, indem die richtige Massnahme zum richtigen Zeitpunkt und solange wie nötig angewendet wird, wobei die Dauer der Massnahme nicht vom Schulkalender abhängig ist. Es handelt sich deshalb darum, alle Stützmassnahmen, unabhängig von ihrer Art, zu koordinieren, was ermöglicht, dass die verfügbaren Ressourcen bestmöglich genutzt werden können.

In allen Kantonen wird eine Zunahme der Anzahl Schülerinnen und Schüler in Sonderschulen, in Integrationsdiensten verzeichnet, und es gibt zahlreiche Anträge für pädagogische Unterstützung. Über diese Zunahme müssen sich die Verantwortlichen des Sonderunterrichts aber auch die politischen Verantwortlichen Gedanken machen.

Die Schweizerische Fachstelle für Heilpädagogik (SZH) führt in der Deutschschweiz in Zusammenarbeit mit der Hochschule für Heilpädagogik Zürich und den interessierten Kantonen eine Untersuchung zu diesem Thema durch. Die SZH hat vorgeschlagen, dieses Projekt in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule des Kantons Waadt auf die Westschweiz auszudehnen. Der Antrag wurde den Kantonen über die Interkantonale Konferenz der Erziehungsdirektoren der Westschweiz und des Tessins (CIIP) vorgelegt. Sieben Kantone, darunter auch Freiburg, haben sich damit einverstanden erklärt und beteiligen sich finanziell an diesem Projekt. Bei unserem Kanton betrifft das Projekt beide sprachlichen Gemeinschaften.

Das Projekt WASA („Wachstum des sonderpädagogischen Angebots im interkantonalen Vergleich“) betrifft die statistische Analyse und einen eingehenden Vergleich der Steuerungssysteme. Es sollte die Schaffung der notwendigen Grundlagen für die Festlegung der finanziellen Prioritäten durch die Verwaltungen und die politischen Erziehungsverantwortlichen im heutigen Kontext der Neugestaltung des Finanzausgleichs ermöglichen. Die Fragen gehen über den Bereich des Sonderschulunterrichts hinaus, denn sie betreffen sämtliche Unterstützungen für Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten, die – ebenfalls über die Schuldienste – in den Genuss einer grossen Anzahl verschiedener Unterstützungsmassnahmen kommen.

Die Ergebnisse dieses Berichts sollten zu einer Verbesserung der Leistungen und der Organisation in diesen Bereichen führen.

4. *Zusammenarbeit zwischen Schuldiensten und dem HSU, um Fälle zu besprechen und sie einer besseren Behandlung zuzuführen*

Dies entspricht bereits einer Tatsache. Je nach Situation ist der HSU Teil des Netzes, in dem die Berufsleute den Interventionstyp festlegen, der je nach den besonderen Bedürfnissen des Kindes von den Einzelnen einzusetzen ist. Es scheint jedoch, dass die laufende Evaluation der getroffen Massnahmen noch verbessert werden muss.

5. *Organisation zur schnellstmöglichen Bewältigung dieses Problems im Wissen um die laufenden Unterstützungsmassnahmen*

   Die partnerschaftliche Arbeit und die Netzwerke sowie die „Projets d'établissement" gedeihen. Die Schuldienste haben sich zum Ziel gesetzt, das Angebot auf Ebene ihrer Dienste mehr zu diversifizieren.

   Das Problem betrifft jedoch sowohl die Schule wie auch die SD; es ist deshalb wichtig, dass das von der Arbeitsgruppe „Unterstützungsmassnahmen" erarbeitete Konzept zur Anwendung kommt.

Abschliessend erinnert der Staatsrat daran, dass Betrieb und Organisation der SD in erster Linie in der Verantwortlichkeit der Gemeinden liegen. Er weist auch darauf hin, dass die Konferenz der Leiterinnen und Leiter der SD die Möglichkeit prüft, Verfahren und Strategien der Betreuung der angemeldeten Schülerinnen und Schüler zusammen zu führen, um die Wirksamkeit ihrer Dienstleistungen zu erhöhen, und dass sie demnächst eine gemeinsame detailliertere Statistik dieser Betreuungen einführen wird. Er erinnert zudem daran, dass die Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) sehr wahrscheinlich Auswirkungen auf den Betrieb der SD, die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler mit Schwierigkeiten, die Untersuchung, die Beratungen und die Unterstützungsmassnahmen im Bereich Schulpsychologie und die Behandlungen im Bereich Logopädie und Psychomotoriktherapie haben wird. In diesem Sinn wird die von der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport und der Direktion für Gesundheit und Soziales beauftragte Arbeitsgruppe „Organisation des Sonderschulunterrichts und der Schuldienste" insbesondere die Aufgabe haben, besondere Überlegungen anzustellen über die Verfahren im Bereich des Sonderschulunterrichts und der Schuldienste, sowie über die geeigneten Strukturen, die Kohärenz und Qualität aus pädagogischer Sicht sowie Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit aus organisatorischer und finanzieller Sicht ermöglichen. Das Büro für Schulpsychologie, Logopädie und Psychomotoriktherapie wird die Vertretung der Schuldienste in der Arbeitsgruppe sicherstellen.

Freiburg, 21. März 2006